

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 32 (1945)

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

führen, wegen der Belegung durch amerikanische Urlauber nicht zu realisieren war, ließ der Zentralvorstand die Einladung nach dem Süden ergehen. Der Erfolg war über Erwarten groß: Hatten sich 1944 zur Generalversammlung in Bern 65 Mitglieder eingefunden, so waren es in Bellinzona immerhin deren 56.

Die Generalversammlung im Rathaus von Bellinzona wurde durch zwei Nachrufe eingeleitet. Der 1. Vorsitzende Bühler erinnerte an Fräulein Sophie Hauser, die lange Jahre dem SWB angehörte und als Leiterin des Belricordo sowie als Mitglied der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst große Verdienste um die Förderung der Werkbund-Arbeit erworben hatte. Dr. Kienzle würdigte die Arbeit des eigentlichen Gründers des SWB, Dir. A. Altherr, indem er in warmen Worten seine Lebensarbeit und speziell die Auswirkungen seiner zürcherischen Tätigkeit umriß.

Die Erledigung der statutarischen Geschäfte führte zu einer längeren Aussprache über die Deckung der steigenden Defizite: Die Versammlung ging weiter als die Vorschläge des Quästors und erhöhte schon für 1946 den Jahresbeitrag auf Fr. 15.-. Durch eine intensive Förderer-Werbung sollen zudem neue Mittel flüssig gemacht werden.

Nachdem bereits alle Ortsgruppen generell das Projekt einer *Nationalen Ausstellung angewandter Kunst* besprochen und gutgeheißen hatten, faßte die Generalversammlung die verschiedenen Vorschläge zusammen und stimmte unter dem ausdrücklichen Dank an den Verfasser generell der Programm-Skizze von Dr. Kienzle zu. Ergänzend wurde gewünscht, daß einzelne Teile der Veranstaltung wenn immer möglich in einen gegebenen architektonischen Rahmen gestellt werden, wie zum Beispiel auf den Ausstellungs-Termin hin errichtete Siedlungen, Schulen usw. Anstatt die verschiedensten Wettbewerbe durchzuführen, wurde die Vergebung direkter Aufträge befürwortet. Um eine gründliche Vorbereitung zu gewährleisten und eine Kollision mit der Zürcher Gewerbe- und Landwirtschafts-Ausstellung zu vermeiden, wurde eine Fixierung auf 1948 vorgeschlagen.

In einem kurzen Exposé erläuterte Direktor Itten die Notwendigkeit, an den wichtigsten *Kunstgewerbeschulen* eine möglichst freie Regelung für den Ausbau des Lehrplanes, die Gestaltung der Prüfungs-Vorschriften und die Zuziehung von Fachexperten zu er-

zielen, die mit den Arbeits-Methoden und Ausbildungs-Zielen der Institute vertraut sind. In der heutigen Zeit ist es von größter Bedeutung, daß die Kunstgewerbeschulen die nötigen schöpferischen Kräfte für das Handwerk und für die industriellen Erzeugnisse heranziehen. Eine fruchtbare Tätigkeit, wie sie seit Jahren auf diesen Gebieten ausgeübt worden ist, läßt sich in der Zukunft nur verwirklichen, wenn von den zuständigen Behörden den in Betracht kommenden Instituten volles Verständnis entgegengebracht wird. Eine wichtige Rolle fällt den SWB-Mitgliedern in den verschiedenen Fachverbänden zu, da sie dort vor allem den Sinn für eine gesunde Weiterentwicklung der Kunstgewerbeschulen zu wecken haben. Die Generalversammlung unterstützte diese Wünsche durch die Annahme einer Resolution, in der sich der SWB mit allem Nachdruck für die Verbesserung der Lehrprogramme einsetzte und in welcher er erklärte, jedem Versuch sich zu widersetzen, der die Kunstgewerbeschulen in ihrer Lehrfreiheit beschränken wolle.

Der Samstagabend in Bellinzona war traditionsmäßig der gegenseitigen Aussprache und dem Tanz gewidmet. Der Sonntagmorgen wurde zur Stadtbesichtigung benützt; sie begann auf Kastell Schwyz mit seinem ausgezeichneten kleinen Museum, das mit einfachsten Mitteln ein äußerst interessantes Material zeigt. Der mit der Lokalgeschichte aufs beste vertraute liebenswürdige Cicerone, Herr Lienhard-Riva, schilderte von der erhöhten Warte aus die Entwicklung von Bellinzona; er würzte auch den weiteren Rundgang durch das Stadthaus, die Kirchen Madonna delle Grazie und San Biagio mit seinen aufschlußreichen Hinweisen. Dieser Spaziergang wurde für viele Teilnehmer zur eigentlichen Entdeckung einer terra incognita, da sich sonst die Deutschschweizer ja kaum die Mühe nehmen, in Bellinzona einen Aufenthalt einzuschalten, obschon die tessinische Kapitale voller reizender Bauten und Plätze ist.

Die ganze Tagung trug einen sozusagen inoffiziellen Charakter, der sich angenehm durch das Fehlen aller Begrüßungsreden manifestierte. Ihren Abschluß am Sonntag fand die Zusammenkunft in einem fröhlichen Mahl am prasselnden Kaminfeuer im Grotto Torcetti, von dessen Boccia-Bahn und materiellen Genüssen sich besonders die Basler und Berner nur ungerne trennten. str.



Tirggelmodel für Ansteig von Klara Fehrli, St. Gallen. Photo: Marga Bäschlin-Steinmann, St. Gallen

Mitglieder-Aufnahmen des SWB

In der Zentralvorstands-Sitzung vom 20. Oktober wurden in den SWB aufgenommen:

Ruder E., Fachlehrer für Typographie an der Gewerbeschule Basel.

Seßler R., Graphiker, Bern.

Bücher

R. S. Rüttschi, Architekt BSA, Zürich: Zwei Architektur-Broschüren

Im Selbstverlag, 1943 und 1944. Format A4, Fr. 15.- und 9.-

Die im Vervielfältigungsverfahren herausgegebenen Broschüren enthalten je eine kurze Einleitung und zur Hauptsache Handskizzen, direkt auf die Matrizen gezeichnet.

Die erste Broschüre «70 Hausbau-Ideen» behandelt das freistehende Einfamilienhaus. Der Verfasser geht von der geschlossenen zentrisch-symmetrischen Kompositionsidee aus und lehnt das Prinzip des aufgelockerten Baukörpers, ein Ergebnis der neueren Entwicklung, grundsätzlich ab. Er schlägt, abgesehen von der Quadrat- und Rechteckform, in vielen Beispielen die Kreisform oder Polygone vor und begründet dies mit dem Hinweis auf die Einfachheit des Baukörpers bezüglich seiner Außenwand und auf die zentrale Feuerstelle (Cheminée,

Ofen), um die sich die Familie sammelt. Entsprechend dem Grundriß wird die Dachform bisweilen recht kompliziert (Zelt- und Kegeldächer). Daß in diesen Fällen das Dach nicht zu Wohnzwecken ausgebaut werden kann und soll, bedarf keiner weiteren Begründung. Aus der gewählten Grundform des Hauses ergeben sich speziell in den runden oder polygonalen Vorschlägen komplizierte und daher problematische Raumaufteilungen, die mit einem «freien Grundriß» kaum etwas zu tun haben. Für unsere heutige Auffassung erweist sich die zentrische, in sich geschlossene quadratische, runde oder polygonale Hausform deswegen als fremd, weil sie sich automatisch gegen die Natur abschließt, abgesehen davon, daß sich daraus im Inneren nicht leicht zu möblierende Räume mit unliebsamen Rundungen und Zwickeln ergeben. Leider wird der Eindruck des Problematischen dieser Hausvorschläge noch durch die etwas unbeholfene Art der zeichnerischen Darstellung verstärkt. Die Broschüre befaßt sich, wie schon erwähnt, ausschließlich mit dem freistehenden Einfamilienhaus. Im Durchblättern wird man den Gedanken an unsere unruhigen Villenviertel nicht los, die alle an zu viel «Individualität» im Sinne übersteigerter Originalität leiden. Wir können daher auch diese «70 Hausbau-Ideen» nur mit Vorbehalt hinnehmen. In der zweiten Broschüre, «*Ausdruck in der Architektur*», wird ein Projekt für ein monumentales «Versammlungsgebäude», das der Verfasser auf Grund eines selbst zusammengestellten Idealprogramms entworfen hat, behandelt. Im Mittelpunkt der Bauanlage, die auf einem quadratischen, auf allen vier Seiten von Straßen umsäumten Grundstück sich entwickelt, befindet sich der große Kongreß- und Konzertsaal. Rund um ihn sind die übrigen Konzert-, Vortrags- und Übungssäle, sowie die Foyers und Nebenräume angeordnet. Gegen Süden liegt im Erdgeschoß, die ganze Gebäudebreite beanspruchend, ein Gartensaal und darüber das große Foyer. Die räumliche Organisation des Ganzen ist streng zentrisch-symmetrisch. Dem Verfasser ist es offenbar weniger an der Raumgliederung gelegen, die sehr starr ist und deren Hauptsaal die für diese Zwecke völlig ungeeignete Kreisform aufweist, als am äußeren architektonischen Aufbau, der in vielen Skizzen dargestellt ist. – Es wird eine Ausdrucksform angestrebt, die nach den Ausführungen des Verfassers, das Technische und Konstruktive künst-

lerisch formen und überwinden will. «Der Stoff gewinnt erst seinen Wert durch die künstlerische Gestaltung», lautet das über den Text gesetzte Leitwort. In dieser Beziehung sind die Skizzen Rütchis anregend, denn es kann ihnen eine gewisse Klarheit und vor allem eine architektonische Haltung nicht abgesprochen werden. Auch die Art der reichen Einbeziehung von Skulpturen und platischem Schmuck verdient erwähnt zu werden *a. r.*

Die bauliche Erneuerung von Hotels und Kurorten

Herausgegeben im Auftrag des Eidg. Amtes für Verkehr von Dr. h. c. Armin Meili. 232 Seiten mit 300 Abbildungen und mehrfarbigen Plänen. Preis Fr. 48.-. Verlag für Architektur A. G. Zürich-Erlenbach

Dieses umfassende Werk wird Anfang Dezember erscheinen und stellt einen Rechenschaftsbericht über die im Rahmen der Aktion für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten geleistete Arbeit dar. Bekanntlich wurde diese Aktion im Jahre 1942 von Dr. h. c. *Armin Meili* ins Leben gerufen und in Zusammenarbeit mit einem Stab der namhaftesten Architekten in den Jahren 1943 bis 1945 durchgeführt. Bearbeitet wurden insgesamt 35 Kurorte, die heute über erste planliche Grundlagen für die künftige Umgestaltung und Erneuerung verfügen. Das Buch gibt hierüber in Form von Berichten, mehrfarbigen Plänen (6farbiger Bildplan, 2farbiger Nutzungs- und Zonenplan) und Skizzen Aufschluß und ist gleichzeitig als Grundlage für die Inangriffnahme der praktischen Verwirklichung zu betrachten. In dieser Beziehung ist zu erhoffen, daß die Publikation die Einleitung weiterer Schritte bei den Bundesstellen und den lokalen Behörden und Hotelierkreisen erleichtern werde. Für sie, für die Architekten und für alle an diesen höchst aktuellen Fragen interessierten Kreise ist das reich ausgestattete Buch von größtem Werte. Wir werden es später ausführlicher besprechen und würdigen. *a. r.*

Die Möbel- und Holzindustrie der Schweiz

Verlag für Wirtschaftsliteratur GmbH., Zürich. Fr. 10.-

Im Einverständnis mit dem Schweiz. Engrosmöbelfabrikantenverband und dem Verband Schweizerischer Schrei-

nermeister und Möbelfabrikanten erschien kürzlich eine nach dem gegenwärtigen Stand vollständig neu bearbeitete Ausgabe dieses Werkes. In den nach Sachgruppen aufgeteilten Registern werden annähernd 400 Betriebe aufgeführt, deren Arbeitstechnik sich nicht auf die rein handwerksmäßige Betriebsform beschränkt. Die Aufnahme erfolgte in erster Linie auf Grund der Angaben, die die Firmen selbst zur Verfügung gestellt haben. Dadurch wird das Handbuch eine nützliche Informationsquelle für die Abnehmer der Möbelindustrie, ihre Lieferanten und alle andern Interessenten.

Baufach-Markenregister

mit technischen Erläuterungen, Bezugsquellen-Nachweis und Sachregister.

Herausgegeben von der Schweizer Baumuster-Zentrale Zürich 1945. Redaktion: Max Helbling. 245 S., Format A5, Preis Fr. 12.-

Dem Buche liegt die nützliche Idee zu Grunde, die Baufachkartothek, welche die Schweiz. Baumusterzentrale laufend führt, den interessierten Baufachkreisen und einem breiteren Publikum in Buchform zugänglich zu machen. Die Publikation enthält, auf verschiedenfarbiges Papier gedruckt, ein *Markenregister*, in dem man das gewünschte Produkt unter seiner Marke findet, und ein *Sachregister*, in dem die einzelnen Produkte als solche aufgeführt sind. Die Publikation gibt keinerlei Abbildungen und kann in dieser Beziehung nicht etwa als eine Neuausgabe des Schweizerischen Baukataloges bezeichnet werden; diese beiden Publikationen ergänzen sich im Gegenteil. Die technische Durcharbeitung des Büchleins, die *Max Helbling* besorgte, ist außerordentlich sorgfältig und lückenlos, die graphische Aufmachung sauber und zweckentsprechend. Möge das Büchlein die richtige Wahl von Bauprodukten erleichtern und den Bestrebungen der Schweizer Baumusterzentrale förderlich sein. *a. r.*

Aus Zeitschriften

The Architectural Forum

New York, September 1945

Dieses Heft veröffentlicht auf 19 Seiten Beispiele neuerer Schweizer Ar-